



# Sudetendeutsche Zeitung

Die Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Reichenberger Zeitung <sup>156. Jahrgang</sup>

HEIMATBOTE

Heimatruf

VOLKSBOOTE

Jahrgang 69 | Folge 40 | 2,80 EUR · 75 CZK | München, 6. Oktober 2017

Postvertriebsstück · Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt  
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH · Hochstraße 8 · D-81669 München · eMail [zeitung@sudeten.de](mailto:zeitung@sudeten.de)

B 6543

> Zur Situation der heimatverbliebenen Deutschen

## Runder Tisch in Prag

Inzwischen ist es zu einer guten Tradition geworden, daß der jeweilige Deutsche Botschafter in Prag zu einem „Runden Tisch“ über die Lage der Deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik einlädt. Auch der neue Deutsche Botschafter Christoph Israng hat nun diese Tradition fortgesetzt und die Vertreter der heimatverbliebenen Sudetendeutschen, Vertreter tschechischer Regierungsstellen sowie den Bundesbeauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk, in das traditionsreiche Palais Lobkowitz eingeladen.

Dabei betonte Israng die wichtige Brückenfunktion sowohl der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik als auch der Sudetendeutschen in der Bundesrepublik Deutschland. Besonders würdigte er, daß Hartmut Koschyk noch vor seinem Ausscheiden aus dem Amt des Beauftragten zu dieser traditionellen Begegnung nach Prag gekommen sei.

Von Seiten der Heimatverbliebenen waren die Spitzenbeider Verbände – Irene Novak als Vorsitzende des Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität und Martin Dzingel als Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik – sowie weitere Vertreter beider Verbände anwesend. Beide Organisationen berichteten über die sich ständig

verbessernde Zusammenarbeit, dies auch aufgrund der vor zwei Jahren in der Deutschen Botschaft in Prag im Beisein des damaligen deutschen Botschafters Arndt Freiherr Freytag von Loringhoven und des Bundesbeauftragten Koschyk unterzeichneten Erklärung der Vereinbarung zur Zusammenarbeit der Landesver-



Hartmut Koschyk (links) und Botschafter Dr. Christoph Israng (rechts) mit den Vertretern der heimatverbliebenen Sudetendeutschen: vorne Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung, und Irene Novak, Vorsitzende des Kulturverbandes. In der zweiten Reihe Petra Laurin (KV) und Erika Vosahlo (LV), hinten Mitte Dr. Peter Rojik (KV).  
Bild: BfM

sammlung und des Kulturverbands (→SdZ 37/2015).

Als besondere Aktivitäten stellten beide Verbände ihre Bemühungen bei der Pflege deutscher Friedhöfe und Gräber in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien dar. Diesbezüglich ist in jüngster Zeit sogar ein Handbuch für Gemeinden erschienen, das vom tschechischen Staat gefördert wurde. Ferner ist ein

gemeinsames Internetportal für beide Verbände geplant, das aber auch Information für deutsche Touristen und Kulturinteressierte enthalten soll.

Die Leiterin der in Trägerschaft der Landesversammlung stehenden deutschen Thomas-Mann-Schule in Prag, Zuzana Swobodová, berichtete über die Ent-

wicklung der Lehranstalt, die aus einer Grundschule mit 150 Schülern und einem Gymnasium mit ebenfalls 150 Schülern besteht. Das ist eine Schule mit erweitertem intensiven Deutschunterricht, auf der nicht nur die deutsche Sprache gründlich unterrichtet wird, sondern auch zahlreiche Fächer in deutscher Sprache gelehrt werden.

Als Vertreter des Oskar-Schindler-Stiftungsfonds berichtete Milan Mostýn über die Bemühungen, auf dem Fabrikgelände für den sich mit der Rettung von 1200 Juden auszeichnenden Fabrikanten Oskar Schindler eine Gedenkstätte zu errichten. Dafür sei ein Oskar-Schindler-Stiftungsfonds geschaffen worden, der bereits das Fabrikgelände erworben habe und sich um Fördermittel zur Errichtung der geplanten Gedenkstätte bemühe.

Auch über eine nochmalige Verleihung des vom Bundesbeauftragten Koschyk initiierten Hans-Klein-Preises für deutsch-tschechische Verständigung (→SdZ 48f./2016) wurde am Runden Tisch in Prag diskutiert. Allgemeine Übereinstimmung herrschte, daß dieser Preis im Jahr 2018 erneut ausgeschrieben und verliehen werden solle.

Zum Dank für sein engagiertes Wirken überreichten Irene Novak und Martin Dzingel Hartmut Koschyk einen alten Stich der tschechischen Hauptstadt Prag. Koschyk dankte wiederum Botschafter Israng für die Fortführung der Tradition des Runden Tisches und für die Einladung zu diesem konstruktiven und fruchtbaren Gespräch, das mit einem vom Botschafter gegebenen Mittagessen ausklang.

Im Rahmen seines Aufenthaltes traf Hartmut Koschyk auch mit Peter Barton, dem Leiter des Sudetendeutschen Büros in der Tschechischen Republik, zusammen (→Seite 2).

Im der Reichenberger Bibliothek besichtigten Mitglieder der Arbeitsgruppe „Dialog ohne Tabus“ im Deutsch-Tschechischen Gesprächsforum die Ausstellung über das Nachkriegsschicksal der Deutschen im Isergebirge (von rechts Monika Žárská von der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, Petra Laurin von der „Galerie Verständnis“ in Gablonz-Reinowitz, die Vorsitzende des Kulturverbandes der Deutschen in der Tschechischen Republik, Irene Novak, Volksgruppensprecher Bernd Posselt und die Geschäftsführerin des Arbeitskreises, Stephanie Waldburg). Der erste Teil der Ausstellung war schon in Deutschland und Österreich auf Tournee und wurde auch im Sudetendeutschen Haus gezeigt. Er handelt von Vertreibung und unmittelbarer Nachkriegszeit. Der neu erstellte zweite Teil befaßt sich schwerpunktmäßig mit dem

Schicksal der Heimatverbliebenen, die sich unter den Bedingungen des Kommunismus wieder zu sammeln versuchten. Ein dritter Teil über die Periode ab 1968 und ein vierter von der Wende 1989 bis zur Gegenwart sind in Vorbereitung. Die Aktivisten im Isergebirge um Petra Laurin sind derzeit bemüht, in Gablonz geeignete Räume zu finden, um das gesamte Werk als Dauerausstellung zu präsentieren – was ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung dieses oftmals vergessenen Teils der Geschichte wäre. Nach dem Treffen in der Reichenberger Bibliothek fand im Begegnungszentrum mit großzügiger Bewirtung durch Vera Straková die Arbeitskreissitzung statt, die der Karlspreisträger Milan Horáček und Bernd Posselt als Ko-Präsidenten leiteten. Unter den Teilnehmern war auch SL-Bundesvorstandsmitglied Dr. Raimund Paleček.

um alle Freunde zu versorgen. So wurde in einige Ländern, vor allem aber in der Tschechoslowakei, durch lange wissenschaftliche Entwicklung ein neues Produkt ins Leben gerufen: Tuzemský Rum (übersetzt, einheimischer Rum). Da die Landwirtschaft in der Tschechoslowakei zu wenig Zuckerrohr produzierte, wurde ein Kartoffelrum produziert, das die

EU –, habe entschieden, daß bei uns der „Tuzemák“ nicht mehr getrunken wird. Erinnern wir uns, was der Tuzemák eigentlich ist. Als die Kommunisten am Eisernen Vorhang arbeiteten, hofften sie zunächst, daß aus dem befreundeten Kuba genug Rum importiert werden könne. Dann zeigte sich, daß die Castros doch nicht genug Rum produzieren konnten,

Jiří Ovcáček, der Sprecher des tschechischen Staatspräsidenten, mischte sich in die politische Debatte ein, gerade als eine vergleichende Studie die Tschechen zur am ungünstigsten lebenden Nation der Welt erklärt hatte.

Das Reich“ – gemeint ist metaphorisch jenes in Deutschland von 1933 bis 1945, aber heute die



Das Reich“ – gemeint ist metaphorisch jenes in Deutschland von 1933 bis 1945, aber heute die

um alle Freunde zu versorgen. So wurde in einige Ländern, vor allem aber in der Tschechoslowakei, durch lange wissenschaftliche Entwicklung ein neues Produkt ins Leben gerufen: Tuzemský Rum (übersetzt, einheimischer Rum). Da die Landwirtschaft in der Tschechoslowakei zu wenig Zuckerrohr produzierte, wurde ein Kartoffelrum produziert, das die

> Geschichtsunterricht mit Mängeln

## Fünf minus – setzen!

Jiří Ovcáček, der Sprecher des tschechischen Staatspräsidenten, mischte sich in die politische Debatte ein, gerade als eine vergleichende Studie die Tschechen zur am ungünstigsten lebenden Nation der Welt erklärt hatte.

Das Reich“ – gemeint ist metaphorisch jenes in Deutschland von 1933 bis 1945, aber heute die

um alle Freunde zu versorgen. So wurde in einige Ländern, vor allem aber in der Tschechoslowakei, durch lange wissenschaftliche Entwicklung ein neues Produkt ins Leben gerufen: Tuzemský Rum (übersetzt, einheimischer Rum). Da die Landwirtschaft in der Tschechoslowakei zu wenig Zuckerrohr produzierte, wurde ein Kartoffelrum produziert, das die

Bitte umblättern

> Die Tschechische Republik als Land ohne Kompromisse

## Konflikt als Politik- und Lebensstil?

Breit diskutierten und feierten die tschechischen Medien den zehnten Gründungstag des Instituts für die Erforschung totalitärer Regime (Ústav pro studium totalitních režimů – ÚSTR). Die Bewertungen hätten nicht unterschiedlicher sein können.

### Die Erforschung der totalitären Regime

Bekanntlich wurde die Leitung dieser Institution mehrmals ausgetauscht, und immer enthielten die damit verbundenen Konflikte auch eine politische Komponente. Am Anfang wurde das ÚSTR in seiner Definition säuberlich den Zeitperioden zugeordnet: bis 1945 Besatzung und Protektorat, die Dominanz des Deutschen Reiches, ab 1948 der Kommunismus. Säuberlich, aber von vornherein problematisch, wurde der Zeitraum des letzten Beneš-Regimes (Mai 1945 bis Februar 1948) ausgenommen und als eine demokratische Periode definiert.

Diese Einteilung ist längst nicht mehr allgemein akzeptiert. Und die Forscher arbeiten am Thema und nicht an vorgegebenen zeitlichen Grenzen. Doch die aufeinanderfolgenden Leitungen, einschließlich des heutigen Kulturministers Daniel Herman, sind in Konflikten zerrieben worden, wurden abgesetzt und ersetzt. Davon bleiben bis heute Spuren in der Debatte. Der jetzige Stellvertretende Direktor Ondřej Matějka – wir erinnern uns an seine Initiative, das Buch und die Ausstellung „Verschwundenes Sudetenland“ –, hebt den Fortschritt der Digitalisierung hervor. Die Kritiker finden das zu wenig. Über die Konflikte, die mit dieser Institution verbunden sind, könnte ein Buch geschrieben werden. Das Institut funktioniert jedoch, und jeder Nutzer kann selber urteilen.

### Der heilige Rückkehrrecht

Konflikte zeigten sich auch am Staatsfeiertag der „Tsche-



Die tschechische Partei ANO nennt sich offiziell „Bewegung“, was indes nichts mit dem Namen einer anderen und in der Geschichte sehr negativ besetzten deutschen „Bewegung“ zu tun haben soll. Auch nach mehreren unangenehmen politischen Affären, die zur Entlassung des Vorsitzenden Andrej Babiš aus dem Amt des Finanzministers führten, genießt diese Partei in der Tschechischen Republik große Popularität und wird bei der Parlamentswahl am 20. und 21. Oktober den Umfragen zufolge stärkste Kraft werden. Eine Wahlwerbung auf den Straßenbahnen in Prag trägt die etwas unklare Botschaft „Wir lassen uns nicht stoppen. Wir werden die Veränderung durchziehen“. Auf der linken Seite sieht man Babiš, rechts Verteidigungsminister Martin Stropnický.  
Bild: Peter Barton

chischen Staatlichkeit“. Dieser Staatsfeiertag verlor durch die politische Einflußnahme des früheren Premiers und heutigen Staatspräsidenten Miloš Zeman seinen eindeutigen Bezug auf den heiligen Wenzel. Dennoch fanden die Hauptfeierlichkeiten in Altbunzlau statt, wo Erzbischof Dominik Kardinal Duka über die tschechische Staatlichkeit und den Landespatron Wenzel predigte. Eine scharfe Auseinandersetzung rief seine Aufforderung hervor, die schweigende Mehrheit stärker zu berücksichtigen; sie werde sich bei der anstehenden Wahl durchsetzen. Minderheiten und Flüchtlinge, so hoben einige Kritiker hervor, sollten dabei jedoch nicht unter den Tisch fallen. Duka betonte indes, daß Verfolgten durchaus geholfen werden solle. Aufschlußreich ist seine Anmerkung, daß Flüchtlingen auch bei der Rückkehr in die angestammte Heimat geholfen werden müsse – das heilige Recht auf Rückkehr, das die Ost- und Sudeten-

deutschen bis in die neunziger Jahre für sich reklamiert hatten. Wahlentscheidend wird in zwei Wochen sein, welche Parteien und Kandidaten mit ihrer Abneigung gegen Flüchtlinge laut genug sein werden.

### Amtieren ohne Amt

Immer wieder tauchen in der Tschechischen Republik Informationen auf, die zeigen, wie Lobby funktioniert und wie im Umfeld des Staatspräsidenten das Land in eine bestimmte Richtung gewendet werden soll. So wurde gerade eine Information veröffentlicht, wonach im Frühjahr ein Präsidentenberater namens Martin Nejedlý Gespräche in Moskau geführt habe – auf eigene Kosten, wie man unterstreicht.

Dort soll es nicht nur um die Unterstützung tschechischer Unternehmen bei Exporten nach Rußland gegangen sein (wir wissen, daß hier ein Embargo von Lesen Sie weiter auf Seite 4